



**Rede von Rektor Joybrato Mukherjee anlässlich der Übergabe des
Rektorenamtes, Montag, 30.10.2023, Aula der Universität zu Köln**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Ministerin Brandes,
sehr geehrte Frau Dr. Gerlach,
lieber Herr Kollege Freimuth, lieber Axel,
liebe Frau Weidmann und lieber Herr Behrendt-Emden,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich danke allen für die Grußworte, die gerade gehalten wurden und für die darin enthaltenen Vorschusslorbeeren. Wir werden zu gegebener Zeit sehen, was aus ihnen geworden ist... Ich danke Ihnen allen, die Sie heute hier sind in der Aula des Hauptgebäudes der Universität zu Köln, und für die rege Teilnahme. Darüber freue ich mich wirklich sehr.

Vor drei Wochen wurde ich als Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen in der Aula der Universität Gießen nach 14 Jahren im Amt verabschiedet, und ich habe vor drei Wochen meine Abschlussrede, wie es dort hieß, gehalten – hier ist es ja so eine Art Antrittsrede. Meine Abschlussrede dort war in drei Teile gegliedert: ein Fazit, ein Dank, und ein Ausblick. Und so würde ich gerne heute auch hier vorgehen. Ich komme damit zum Fazit. Das kann ich natürlich nach 30 Tagen im Amt – anders als nach 14 Jahren in einem Amt – relativ kurz halten: Mir gefällt's.

Dass die Universität zu Köln und ich nun zueinander gefunden haben – da schließt sich ein Kreis, denn ich wollte nachweislich schon immer nach Köln an diese Universität. Mein Erstkontakt mit Axel Freimuth – ich weiß gar nicht, ob er das überhaupt noch weiß – war nämlich bereits im Jahr 2005; da war er gerade Rektor dieser Universität geworden. Ich erhielt am 24. November 2005 ein Schreiben von Axel Freimuth mit folgendem Betreff: "Ihre Bewerbung um die W3-Professur für Angewandte Sprachwissenschaft Anglistik, hier: Zweitplatzierter der Berufungsliste". Und dann hieß es in dem Schreiben: "Sehr geehrter Herr Kollege, ich bedaure Ihnen mitteilen zu müssen, dass die Entscheidung zugunsten einer anderen Bewerberin ausgefallen ist. Für das der Universität zu Köln entgegengebrachte Interesse möchte ich Ihnen danken und wünsche Ihnen viel Erfolg für Ihren weiteren beruflichen Werdegang. Mit freundlichen Empfehlungen, Professor Dr. Axel Freimuth". Für mich stellt sich das jetzt also so dar, dass ich mit 18 Jahren Verzögerung nun doch noch an die Universität zu Köln kommen kann, und ich danke der Universität zu Köln für diese zweite Chance.



Damit bin ich auch schon bei meinem zweiten Teil angelangt, dem Dank. Ich will zunächst allen hier in Köln danken, die mir den Start hier erleichtert haben: Da will ich ausdrücklich das bisherige Rektorat mit allen bisherigen Rektoratsmitgliedern nennen, vor allem aber Dich natürlich, Axel. Du hast mir in vielen Gesprächen eine ganze Reihe von Hinweisen und Einschätzungen gegeben, die mir Vieles erleichtert haben. Und eben ist ja schon auf den offenbar auch von außen zu beobachtenden, geräuschlosen weiteren Verlauf mancher Prozesse hier hingewiesen worden. Das freut mich. Ich will ausdrücklich das Büro des Rektors nennen, hier vor allen Dingen Beate Nenner und Tobias Kunstein. Und Ihnen will ich danken, Frau Dr. Gerlach, als meine Dienstvorgesetzte, meine „Chefin“ sozusagen, weil wir von Anfang an einen wirklich sehr vertrauensvollen Draht haben aufbauen können. Das hat auch mir Einiges erleichtert. Ich will allen, die mir im Laufe des Wahlverfahrens das Vertrauen ausgesprochen haben – in der Findungskommission, im Senat, im Hochschulrat und in der Hochschulwahlversammlung – sehr herzlich danken.

Danken will ich allen, die den Wechsel von Gießen nach Köln auch technisch und letztlich auch rechtlich bewerkstelligt haben. Hier will ich Frau Ministerin Dorn und ihrem Team vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sehr herzlich danken, ebenso der Universität Gießen. Ich freue mich sehr, dass Frau Kollegin Lorenz, Erste Vizepräsidentin der Universität Gießen, und Frau Kraus, Kanzlerin der Universität Gießen, auch heute hier sind. Ich will Ihnen, Frau Ministerin Brandes und Ihrem Team im Ministerium für Kultur und Wissenschaft danken. Auch dort wurde ja einiges ermöglicht, und wir hatten ja auch schon ein sehr intensives Gespräch anlässlich der Ernennung. Darauf haben Sie bereits hingewiesen.

Hier im Haus will ich ausdrücklich Frau Harnisch und Herrn Gerlof, dem Kanzler, danken. Auch die beiden sind dafür verantwortlich, dass der Wechsel dann letztlich doch so wie geplant über die Bühne gehen konnte. Ich will allen danken, die es im Moment aushalten müssen mit mir, dass ich mich einfinden muss, dass noch nicht alles ganz routiniert ist. Aber das wird sich hoffentlich im Lauf der Zeit ändern.

Und last but not least will ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Rektorat danken, von denen ja fünf zum 1.10.2023 ebenfalls neu gewählt worden sind. Und da es immer eine Teamleistung ist, die wir bewerkstelligen an der Universität, aber auch im Rektorat, will ich kurz die Kolleginnen und Kollegen nennen und sie bitten kurz aufzustehen, damit alle hier in der Aula auch wissen, wer zu diesem neuen Team gehört:

- Frau Kollegin Neundorf, Prorektorin für akademische Karriere und Personalentwicklung,
- Frau Kollegin Zank, Prorektorin für Antidiskriminierung und Chancengerechtigkeit,
- Herr Kollege Cursiefen, Prorektor für Forschung,
- Herr Kollege Reinartz, Prorektor für Transfer in die Gesellschaft,
- Herr Kollege Junker, Prorektor für nachhaltige Entwicklung.

Und zum Rektorats Team gehören Gott sei Dank auch weiterhin die Kollegin Beatrix Busse, Prorektorin im Hauptamt für Lehre und Studium, und Herr Gerlof, Kanzler der Universität zu Köln. Ich freue mich wirklich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen allen, mit Euch allen in



diesem Team, das – und das kann ich nach 30 Tagen schon sagen – wirklich gut funktioniert und harmoniert.

Ja, meine Damen und Herren, damit bin ich auch schon beim dritten Teil angelangt, dem Ausblick. Ich will jetzt hier keine Zusammenfassung der verschiedenen Antrittsinterviews bieten. Das eine oder andere ist ja auch schon angesprochen worden. Ich will auch heute keine inhaltliche Grundsatzrede halten. Ich will eigentlich auf das zurückkommen, was ich in dem ganzen Verfahren immer wieder gefragt worden bin, nämlich was meine Vision der Universität zu Köln eigentlich sei, wohin ich die Universität eigentlich führen wolle. Zunächst, ich habe es eben bereits gesagt: Es ist immer Teamleistung, und das wird in Köln nicht anders sein als in Gießen. Es ist einfach nur ein größeres Team, komplexer und vielleicht hier und da auch selbstbewusster als Teil des Teams, das mag schon alles sein und ist ja eben angeklungen. Aber es ist immer Teamleistung. Und es gibt nicht den einen Bus des Rektors, in den alle einsteigen, und dann fahren alle los. Wenn man überhaupt in diesem Bild bleiben will, dann gibt es ganz viele Busse an der Universität zu Köln. Und das Rektorat hat vielleicht die Aufgabe, dass diese Bus-Flotte halbwegs in die gleiche oder in eine ähnliche Richtung fährt...

Aber kommen wir zurück zum Thema Vision. Damit ist ja ein Blick in die Zukunft verbunden – und es ist wie es ein Gießener Philosoph, Odo Marquard, formulierte: Zukunft braucht Herkunft. Wenn wir also in die Zukunft blicken, sollten wir zunächst mal überlegen, woher wir kommen.

Nun sitzen hier ganz viele in der Aula, die diese Universität viel, viel besser, intimer kennen als ich es tue. Aber ich schaue von außen auf diese Universität zu Köln – seit knapp einem Jahr mit einem externen Blick, vielleicht mit dem Vorteil der Auswahl bestimmter Aspekte, und komme zu einem Bild dieser Universität, das ich mit Ihnen teilen möchte. Und zwar richtet sich mein Blick auf verschiedene Aspekte der Gründungs-, Wiedergründungs- und Wiedereröffnungsgeschichte, die wahrscheinlich an dieser Universität so vielschichtig und vielfältig ist wie an kaum einer anderen Universität.

Da ist das Jahr 1388: Die Universität zu Köln ist eine der ältesten Universitäten. Neben Heidelberg, Prag und Wien im deutschsprachigen Raum des Mittelalters ist sie eine der ältesten Gründungen, verbunden natürlich mit Albertus Magnus, dem Universalgelehrten, der noch vor der Zeit dieser Gründung vieles Prägende hier geschaffen hat. Das ist eine Wurzel der Universität, die auf die Gelehrtenuniversität verweist, auf die Grundlagenuniversität, auf die besondere Verpflichtung dieser Universität als eine der ältesten im deutschsprachigen Raum der Idee der Universitas gegenüber.

Dann haben wir das Jahr 1919, die Neugründung oder Wiedergründung der Universität. Schon allein der Begriff kann so oder so gewählt werden, je nachdem, wie man es sieht. Nach über 120 Jahren der – was will man sagen? – Nichtexistenz oder Schließung oder Dormanz die Wiedergründung oder Neugründung 1919, die so eng mit den Namen Adenauer und Eckert verbunden ist, als eine städtische Universität aus einer



Handelshochschule heraus, auch mit einer besonderen Bedeutung der medizinischen Ausbildung, die integriert wurde. All das hat der Universität, ihrer DNA, noch mal einen ganz anderen Aspekt gegeben: Praxisnähe, Anwendungsorientierung, Orientierung auch an den Bedarfen und Bedürfnissen der Gesellschaft.

Das Jahr 1945/46, die Wiedereröffnung der Universität unter sehr widrigen Bedingungen unter Rektor Kroll als Universität zu Köln. Ich habe gelernt, dass es zu diesem kleinen Wort „zu“ eine ganz eigene Geschichte gibt. Die blende ich hier aus. Mir geht es heute darum, deutlich zu machen, dass aus der Perspektive des externen Beobachters der Geschichte der Universität dieser Aspekt von 1945/46 noch mal ein neuer ist. Die Universität wird wieder eröffnet unter schwierigen Bedingungen. Restaurativ sicherlich – restaurativ sicherlich auch, weil man wie an vielen anderen Universitäten Deutschlands sich nicht sofort offen mit der eigenen dunklen Phase im Nationalsozialismus beschäftigt. Aber es ist der Wille da, sich nicht schließen zu lassen oder geschlossen zu bleiben. Das ist ein neuer, ein weiterer Aspekt dieser Universität.

Und dann, das will ich ausdrücklich nicht unterschlagen – voll ausgebildeter Lehrer, der ich von Hause aus bin: 1980 die Integration der PH Rheinland mit ihren Standorten hier in Köln. Daraus erwächst eine besondere Verantwortung für das Lehramt, für die Bildung der besten Lehrkräfte, eben hier an der Universität zu Köln.

Wenn man also diese vier Daten Revue passieren lässt als Externer, der hier einsteigt in die Universität zu Köln, dann verdichten sich diese vier Wurzeln zu etwas, was besonders ist hier in Köln, was vielleicht die Seele dieser Universität ausmacht, nämlich:

- das Bekenntnis zur Bedeutsamkeit aller Fächer,
- das Bekenntnis zur Forschungsstärke in der Grundlagenforschung,
- dabei immer mit einem Blick für Anwendungsfelder und den Transfer in die Gesellschaft,
- dabei immer mit der Verpflichtung der Bildung der Studierenden gegenüber verbunden, in besonderer Weise auch der Lehrkräftebildung gegenüber.

Da ist die starke Verwurzelung hier in der Stadt Köln und der unbedingte Wille, sich auch in existenziellen Krisen nicht unterkriegen zu lassen, ja, wenn es nötig ist, sich neu zu erfinden.

Was also ist, wenn wir wissen, wo wir herkomme, die Vision, meine Vision, unsere Vision für unsere Zukunft? Ich will jetzt nicht mit Helmut Schmidt antworten, das wäre etwas zu wenig...

Ich will es auf die Formel bringen, dass die Vision eigentlich eine Aufgabe ist. Und diese Aufgabe will ich in den Worten von Alfred North Whitehead beschreiben, britischer Philosoph, Mathematiker, Wissenschaftstheoretiker. Er schreibt: "The task of a university is the creation of the future, so far as rational thought, and civilized modes of appreciation, can affect the issue. The future is big with every possibility of achievement and tragedy." Meine Vision ist es, dass wir diese Aufgabe mit all den Fähigkeiten, Kompetenzen, Besonderheiten, Erfahrungen, die uns unsere Geschichte als Universität zu Köln



mitgegeben hat, anpacken: die Zukunft positiv zu beeinflussen, bereichernd zu gestalten, „achievements“ zu ermöglichen, Errungenschaften zu ermöglichen, dazu beizutragen, dass es nicht zu "tragedies", zu Tragödien kommt.

Ich hatte heute ein Gespräch mit Herrn Schömig, wie das eben so ist: Man hat seine Kennenlerngespräche und Antrittsbesuche. Heute also war auch Herr Schömig aus dem Universitätsklinikum bei mir. Und wir sind ja hier auch mit einer ganzen Reihe von Gästen aus der Medizin beehrt worden heute Abend. Ich will das Beispiel der Pandemie, weil sie uns noch in den Knochen steckt, ansprechen. Die Universität zu Köln hat, wie viele in der Wissenschaft, mit ihren Expertinnen und Experten einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet – in der Forschung, in der Krankenversorgung, in der Politikberatung, in der Begleitung besorgter Bürgerinnen und Bürger –, dass es am Ende letztlich mit der Pandemie doch glimpflich ausgehen konnte. "Achievement" eben, "not tragende", oder wie es mein Mainzer Kollege Georg Kraus in der ihm eigenen selbstbewussten Art mal in der Hochschulrektorenkonferenz gesagt hat: "Wir haben die Welt gerettet."

Ich will aber den Begriff und das Konzept der Errungenschaft nicht nur auf die Fächer bezogen verstanden wissen, die wir sonst immer im Blick haben: Die Naturwissenschaften, die Lebenswissenschaften, die Medizin, auch die Ingenieurwissenschaften. Ich will mit Ihnen ein weiteres Beispiel aus meinem eigenen Fach teilen, aus den Humanities also, den Geisteswissenschaften. Auch da gibt es auch einen aktuellen Anlass. Vor wenigen Wochen starb Manfred Görlach, der über viele Jahre Professor für historische englische Sprachwissenschaft hier in Köln im Englischen Seminar war. Er hat in den 70er und 80er Jahren zuerst in Heidelberg, dann ab 1984 von Köln aus ein völlig neues Paradigma in der Beschreibung des Englischen geprägt. Es kam eigentlich sehr schlicht daher, eigentlich nur mit einem Begriff, heute eine Selbstverständlichkeit, damals ein revolutionäres Wort: „Englishes“ – im Plural. Und darin schwang die Anerkennung mit, dass auch die postkolonialen Gesellschaften in Afrika, Asien, in der Karibik und in Ozeanien nach der Unabhängigkeit natürlich das Recht haben, wenn sie das Englische weiterverwenden, dass sie ihre eigenen Standards, ihre eigenen Normen entwickeln, dass sie sie auch gebrauchen dürfen und sie auch kodifizieren dürfen. Das Englische ist auch ihre Sprache. Das war ein hochgradig moderner Gedanke, ein damals revolutionär neuer Blick auf das Englische als eine plurizentrische Sprache, in der eben auch Nichtmuttersprachler Normen entwickeln können, Standards setzen können und Literaturnobelpreise für ihr Werk in englischer Sprache gewinnen können. Eine wirkliche intellektuelle Errungenschaft, die gelungen ist.

"The future is big with every possibility of achievement and of tragedy."

Und das ist die aus meiner Sicht große, ja die strikte Kontinuität trotz der heutigen Amtsübergabe von Herrn Freimuth zu mir, die große lange Linie an der Universität zu Köln seit 1388. So wie bisher bleibt dies unsere Aufgabe, unsere Vision an der Universität zu Köln:

– aus Forschung und Lehre heraus einen Beitrag dazu zu leisten, dass wir neue Errungenschaften entwickeln,



– als eine der größten und ältesten Universitäten Deutschlands uns als Taktgeber und Vorbild zu begreifen, auch in Angelegenheiten wie Gleichstellung, Diversitätsförderung, Personalentwicklung, Transfer in die Gesellschaft, Wissenschaftskommunikation,
– uns als eine große Verantwortungsgemeinschaft in den Dienst der Gesellschaft zu stellen und für diesen Dienst an der Gesellschaft mit unseren Partnern zusammenzuarbeiten, von denen heute auch sehr viele hier sind.
Denn unsere Aufgabe – „the task“ – ist größer als wir selbst, größer sogar als diese große Universität zu Köln.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, dass wir in einigen Jahren hier bei der nächsten Amtsübergabe genauso wie heute im Rückblick auf 18 Jahre mit Rektor Freimuth sagen können, dass wir dieser Verantwortung gerecht geworden sind. Ich werde mein Bestes geben, und ich bin sicher: das Gleiche gilt für die weiteren Mitglieder des Rektorats. Ich hoffe auf Ihre Unterstützung und Mitwirkung, denn wir werden nur erfolgreich sein können, wenn alle ihren Beitrag leisten. Alle 55.000 Mitglieder dieser Universität, unsere Partner und Freunde und Förderer, die Stadt und das Land.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.